

Nationalrat will Beziehungen mit Südkorea auffrischen

Das Freihandelsabkommen mit der Republik Korea soll modernisiert werden, sagt die grosse Parlamentskammer. Doch der Bundesrat kennt gleich mehrere Gründe, die gegen dieses Ansinnen sprechen.

Reto Zanettin

BERN. Deutlicher kann das Parlament kaum sprechen: Mit 189 zu 0 Stimmen hat der Nationalrat gestern ein Update des Abkommens zwischen der Europäischen Freihandelsassoziation (Efta) und der Republik Korea befürwortet. Schon die aussenpolitische Kommission (APK), welche das Geschäft im Oktober auf den Weg gebracht hatte, war einstimmig dafür gewesen. Nur: Die Regierung will nicht wirklich. Der Bundesrat strebe zwar eine Modernisierung des Handelsvertrags an und betrachte den Vorstoss der APK somit als «ein Zeichen der Unterstützung für seine Politik», sagte Wirtschaftsminister Guy Parmelin, als er in der grossen Parlamentskammer sprach.

Jedoch lehne die Landesregierung die Kommissionsmotion ab. Diese sei nur erfüllbar, wenn die Efta-Staaten und Südkorea zu einem Interessenausgleich gelangten. Zudem sei der Vorstoss für die anderen Efta-Staaten – Norwegen,

Island und Liechtenstein – nicht verpflichtend. Sie sind aber ebenso wie die Schweiz Vertragsstaaten und müssten mitziehen, wenn das Abkommen erneuert werden soll. Zudem, so Parmelin weiter, beziehe die Motion Steuerfragen und den Investitionsschutz mit ein, sie gehe damit über den Rahmen allfälliger Verhandlungen zur Vertragsmodernisierung hinaus.

Der Bundesrat stelle sich aus «rein formalistischen Gründen» gegen den Vorstoss, bemerkte Christian Wasserfallen (FDP/BE), der schon vor der Ratsdebatte für eine Modernisierung eingetreten war. Den Einwänden des Bundesrates stehen wiederum wirtschaftspolitische Interessen der Schweiz gegenüber. Für sie ist der Austausch mit Südkorea zwar nicht so relevant wie etwa jener mit Deutschland, China oder den USA. Doch er ist nicht unbedeutend: «Im Jahr 2022 erreichte das Handelsvolumen mit 5,8 Milliarden Franken einen neuen Höchststand», sagte Christine Bulliard-Marbach (Die Mitte/FR), die für die APK

sprach. Südkorea zähle zu den technologisch fortschrittlichsten Staaten. «Neben dem sehr bedeutenden Handel mit pharmazeutischen Produkten sind vor allem koreanische Halbleiter, Sensoren, Flachbildschirme und Fahrzeuge für unseren Wirtschaftsstandort von grossem Interesse», argumentierte die Mitte-Nationalrätin.

Exporte verdoppelt

Die Efta-Staaten und Südkorea haben das Abkommen im Dezember 2005 abgeschlossen. Es trat im September 2006 für die Schweiz in Kraft. In den Jahren 2007 bis 2022 wuchs der Wert der Schweizer Exporte nach Südkorea von 1,9 auf 3,6 Milliarden Franken an, was in etwa einer Verdoppelung entspricht. «Das aktuelle Freihandelsabkommen steht sicherlich am Ursprung des florierenden Handels mit Südkorea», sagt Bulliard-Marbach. Die Schweiz profitiere von den erleichterten Handelsbeziehungen mit dem ostasiatischen Land in besonderem Masse. Mittler-

weile aber entsprächen die Vertragsbestimmungen nicht mehr dem neuesten Stand.

Indes hat sich der bilaterale Handel schon in der 1990er-Jahren intensiviert, wenn auch auf tieferem Niveau. Zwischen 1990 und 1997 – dem Jahr, in dem die Asienkrise losbrach – wuchsen die Schweizer Exporte nach Südkorea von 623 Millionen auf knapp 1,2 Milliarden Franken – das ist ebenfalls beinahe eine Verdoppelung.

Die EU ist dran

Mit dem Blick nach vorne erinnert Aussenpolitikerin Christine Bulliard-Marbach an die Fortschritte in den Beziehungen zwischen der Europäischen Union und der Republik Korea. Deren Handelsabkommen besteht seit 2011, es sei «in den wichtigsten Bereichen fortschrittlicher und günstiger». Zudem sind die EU und Südkorea dabei, ihre Partnerschaft zu vertiefen. Gemäss einer gemeinsamen Erklärung vom Oktober etwa haben die beiden Partner ein

Abkommen über den digitalen Handel ins Auge gefasst. Damit die Schweiz und die anderen Efta-Länder also nicht ins Hintertreffen geraten, gelte es, die Wirtschaftsbeziehungen mit Südkorea «zeitnah» zu modernisieren, so Bulliard-Marbach.

Nach dem klaren Beschluss des Nationalrates ist ein Schritt dahin getan. Christian Wasserfallen ging sogar so weit zu sagen, es sei «ein Meilenstein in den Beziehungen zwischen der Schweiz und Südkorea» erreicht. Support für ein Update des Freihandelsabkommens kommt auch aus dem Generalsekretariat der Efta: Eine Modernisierung würde dazu beitragen, dass der Vertrag weiterhin zweckdienlich und zukunftsgerichtet sei – und den innovativen und fortschrittlichen Charakter der Volkswirtschaften der Efta-Staaten sowie Südkoreas spiegle, teilt Asdis Olafsdottir, Informationschefin des Generalsekretariats, mit. Vorerst allerdings geht die APK-Motion in den Ständerat.